Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

33 (8.2.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 33. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 8. Februar** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. Gegen Prof. Dr. Böthlingk hat die Großh. Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Beleidigung der Zweiten Kammer und der Regierung eingeleitet. Die Beleidigung soll Herr Böthlingk in der letzten Versammlung des Eisenbahnreformvereins verübt haben.

* Durlach, 8. Februar. Bei der heutigen Submissionseröffnung für die Bauarbeiten der neuen Friedhofkapelle betrug bei der Schlosserarbeit das Höchstgebot 6813 M., das niedrigste Gebot 2727 M. (!).

* Pforzheim, 7. Febr. Im Verlaufe eines Streites stach der Goldschmied Siegfried Sterg den Schreiner August Merkle aus Eutingen mit dem Messer derartig in den Kopf, daß derselbe sofort bewußtlos zusammen brach. Seine Freunde brachten den Unglücklichen in's hiesige Krankenhaus, wo er heute Mittag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb.

* Richen, Amt Eppingen, 7. Febr. Landwirth Paul Geiger von hier wurde von einem Pferde so unglücklich auf den Kopf geschlagen, daß er kurze Zeit darauf den Geist aufgab.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. In dem Befinden des Abg. Dr. Lieber ist, der „Germania" zufolge, seit gestern Abend wieder eine Verschlimmerung eingetreten, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt.

* Berlin, 8. Febr. Nach Erkundigungen im Krankenhause gestern Abend 11 Uhr ist in dem Befinden des Abg. Dr. Lieber eine leichte Besserung eingetreten, doch ist dieselbe sehr schwach.

* Berlin, 8. Febr. Gestern Abend fanden 19 von Sozialdemokraten einberufene Versammlungen gegen die Flottenvorlage statt, in denen Mitglieder der freien Flottenvereinigung den sozialistischen Rednern gegenüber traten. Von flottenfreundlicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß gerade die Arbeiter an der Förderung und Stärkung der Industrie interessirt seien. Betont wurde aber auch, daß es bei der starken Zunahme der Bevölkerung nöthig sei, der überschießenden Bevölkerung einen neuen Boden für ihre Wirksamkeit zu schaffen, ohne daß sie das nationale Sein aufzugeben brauchen.

* Berlin, 7. Febr. Der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, und Legationssekretär Jonkher v. d. Hoeven begeben sich morgen nach Brüssel zurück.

Oesterreichische Monarchie.

— Prinz Heinrich von Preußen, der in Wien erwartet wird, wird dem Kaiser für seine Ernennung zum Vizeadmiral der Marine danken. Er trifft in Begleitung seines Hofmarschalls Frhrn. v. Seckendorff und seines Adjutanten v. Witzleben am 11. Febr. in Wien ein, wird am Südbahnhof vom Kaiser und den Erzherzogen empfangen werden und in der Hofburg absteigen. Zu Ehren des Prinzen, der am 12. Febr. Abends nach Berlin weiterreist, findet am 11. Febr. bei Fürst Eulenburg und am 12. Febr. in der Hofburg eine Abendtafel statt.

Frankreich.

* Paris, 8. Febr. Baron Adolf Rothschild ist gestorben.

England.

* London, 7. Febr. Unterhaus. Das Haus setzt die Berathung des Adreßentwurfs fort. Der Führer der irischen Nationalisten, John Redmond, bringt einen Antrag seiner Partei ein, worin ausgesprochen wird, daß die Zeit gekommen sei, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik und des Oranjefreistaats zu beendigen. Redner führt aus, die Vorwürfe, die die Minister den Führern der Opposition machten betreffend der Verantwortlichkeit für den Krieg, ließen ihn kalt. Beide Parteien seien für die Einleitung und Fortführung des Krieges verantwortlich. Der Krieg konnte durch Anwendung von Geduld, gutem Willen und Versöhnlichkeit vermieden werden. Die Sympathie Irlands, fährt John Redmond fort, ist mit den südafrikanischen Republiken. Die irische Partei verabscheut diesen ungerechten und unbilligen Krieg. Sie ist, so sehr sie vermag, für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken bemüht, die mit so viel Heldenmuth vertheidigt wurde. Wenn das britische Reich in Verwickelungen gerathen sei, erfülle die Mehrheit des irischen Volkes ein Gefühl der Hoffnung und Befriedigung. Der Haupttheil der öffentlichen Stimmung in Irland ist dem Reiche feindlich; aber die Haltung der Iren diesem Kriege gegenüber sei nicht durch dieses Gefühl bestimmt, vielmehr würden die irischen Sympathien die gleiche Richtung genommen haben, wenn England nicht beleidigt wäre, und eine andere Macht versuchte, den Ruhestörer und Unterdrücker in Südafrika zu spielen. England steht heute nicht in glänzender, sondern in schmachvoller Vereinsamung. Die Türkei allein wandte ihm ihre Gunst zu. (Gelächter.) Die Meinung der führenden Männer in Amerika sei weit überragend England feindlich. Die einmüthige Mißbilligung der ganzen Welt müsse sicher in's Gewicht fallen. Was die Frage betrifft, ob durch die Haltung der irischen Mitglieder hinsichtlich des Krieges die Aussichten auf die Home-rule-Forderung ungünstig beeinflußt werde, so meine ich, daß Irland nichts zu verlieren, sondern Alles zu gewinnen hat, wenn es seine Stimme auf Seite der Freiheit erhebt. Redmonds Rede wurde von den Parteigenossen an vielen Stellen von Beifallszeichen begleitet. Nach ihm spricht der Ire Power für den Antrag.

* Northampton, 8. Febr. In einer zum Protest gegen den Krieg in Südafrika einberufenen Versammlung, wo Labouchere und der Sozialdemokrat Hyndmann sprechen sollte, kam es zu einer aufregenden Scene. Als Labouchere erschien, wurde mit großem Lärm die Nationalhymne gesungen und die Tribüne gestürmt. Tische und Stühle wurden im Saale umhergeworfen. Labouchere erlitt eine leichte Verletzung und floh in einen Vorraum, von wo er unter polizeilichem Geleite das Gebäude verließ.

Portugal.

* Lissabon, 7. Februar. Meldung des

Feuilleton. 33)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er war ein Mann, der mit derselben Aufopferung dem Aermsten der Armen wie dem Reichen und Mächtigen rettend beisprang. Dieser Mann, den er bei einem Streitzug aus den Händen einiger räuberischer Gesellen errettete, war der spanische General-Konsul del Enna, der seinen Lebensretter, in dem er auf den ersten Blick den vornehmen Mann erkannt hatte, nicht wieder los ließ, bis dieser ihm sein Wort gegeben, sobald die Revolution ihr Ende erreicht hatte, was nur wenige Wochen dauern konnte, zu ihm nach Montevideo zu kommen.

Und so haben wir unsern armen Grafensohn in seiner neuen Stellung wiedergefunden, nachdem er alle Phasen von Demüthigungen und Leiden durchlaufen, aber auch einen Schatz ernster Erfahrungen und tiefer Menschenkenntniß gewonnen hatte.

Zum ersten Male seit seiner Flucht hatte er heute einen der vielen Aufrufe gelesen, die seine Freunde in den größten europäischen und überseeischen Zeitungen an ihn erlassen hatten und der gegenwärtige, mit v. E. unterzeichnete, kam natürlich von Baron Erlinghausen, weil Kapitän de Boer es aufgegeben hatte, und jetzt nur noch dem Zufall vertraute, der ihm vielleicht den Flüchtling entgegenführte. Wie nahe war er diesem Wiedersehen schon gewesen.

Egbert grübelte noch darüber nach, wer dieser Freund v. E. wohl sein könne, vielleicht ein alter Freund seines Vaters, — als an seine Thür geklopft wurde, und der General-Konsul, der soeben von einer kleinen Reise heimgekehrt war, eintrat.

Nach einer herzlichen Begrüßung sagte dieser: „Ich habe unterwegs einen Ihrer Landsleute getroffen, er nannte sich Baron — ich habe den Namen vergessen, — in einem erbarmungswürdigen Zustande getroffen. Er behauptet, von einem Landsmann angegriffen, meuchlings niedergeschossen und seiner Baarschaft, — er sprach von einer sehr hohen Summe, beraubt worden zu sein. In der That war er durch einen Schuß im Rücken schwer verwundet. Ich ließ ihn hier in's Hospital bringen, um ihn, natürlich auf meine Kosten, kuriren zu lassen. Vielleicht könnten Sie ihn später im Bureau placiren, Sennor Leontes!"

Egbert zögerte ein wenig mit der Antwort. Dann sagte er kurz entschlossen: „Verzeihen Sie, Sennor, wenn ich Ihnen undankbar erscheine. Eine Nachricht aus meiner deutschen Heimath ruft mich schleunigst nach Hause."

„Und Sie kehren nicht wieder hierher zurück?"

„Das wird auf Umstände ankommen, die nicht im Voraus zu bestimmen sind, Sennor!" erwiderte Egbert achselzuckend. „Ich bitte Sie, mir zu verzeihen."

„Habe ich Ihnen etwas zu verzeihen, mein theurer Freund?" unterbrach ihn der General-Konsul hastig, „oder darf ich meinem Lebensretter gegenüber gar von Undank reden! Ich habe Sie in keiner Weise noch belohnen können, da Ihr geschäftlicher Beistand den eines Miethlings weit übertroffen hat. Ich leugne nicht, daß ich Ihnen in anderer Weise hätte vergelten, Sie durch stärkere Bande an mein Haus fesseln mögen. So bleibt es nur ein schöner Traum für mich. Gehen Sie, mein Freund, ich darf Sie nicht zurückhalten, doch versprechen Sie mir, wenn Ihre Hoffnungen oder Erwartungen sich dort nicht erfüllen sollten, zu uns zurückzukehren."

„Das verspreche ich Ihnen von Herzen, Sennor!" rief Egbert mit einem Händedruck.

„Wann wollen Sie abreisen?" fragte del Enna nach einer kurzen Pause.

„Wenn Sie mich entbehren können, sofort."

„Selbstverständlich sind Sie von dieser Minute an Ihr eigener Herr, mein lieber

Reuter'schen Bureaus: Die Zahl der Todesfälle in Bombay erreichte gestern die noch nie dagewesene Höhe von 408. Die höchste Ziffer für einen Tag war bisher 392. Während die Pest und die Pocken wüthen, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf. Die Lage der Dinge wird noch dadurch verschlimmert, daß die Bewohner der durch die Hungersnoth betroffenen Gebiete hierher flüchten.

Italien.

* Genua, 7. Febr. Prinz Heinrich von Preußen traf heute früh mit dem Postdampfer „Preußen" hier ein und wurde an Bord des Schiffes von dem Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe begrüßt. Die Herrschaften begaben sich hierauf auf das deutsche Stationsschiff „Loreley", welches um 8¼ Uhr nach Lerici in See ging. In Lerici stattete Prinz Heinrich seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, einen Besuch ab.

Rußland.

* Petersburg, 7. Febr. Die „Petersburg Rossija" bespricht die Vorlagen betr. die Vermehrung der französischen und deutschen Flotte und weist auf den erstaunlichen Contrast zwischen Frankreich und seinem mit ihm wetteifernden Nachbarn hin. Das Blatt bemerkt, die schwankenden, unsicheren Regierungen Frankreichs erhielten alle ausnahmslos immer von der Volksvertretung die gewünschten Credite zur Vergrößerung des Heeres und der Flotte, während die unvergleichlich feste, vorzüglich organisirte deutsche Reichsgewalt ihre Heerespläne und Marinepläne im Parlament nicht nur beständig mit den größten Schwierigkeiten durchzuführen habe, sondern selbst in so wichtigen Fragen damit rechnen müsse, daß das Parlament ihr Niederlagen bereitet.

Asien.

* Peking, 8. Febr. Reuter. Man glaubt jetzt allgemein, das die Kaiserin die formelle Absetzung des Kaisers nicht wagen wird, weil sie befürchtet, daß ein solcher Schritt auf ernsten Widerstand im südlichen China stoßen werde.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Brüssel, 6. Febr. Gegenüber der englischen Behauptung, welche dem neuerlichen Vormarsch Bullers gegen Ladysmith widerspricht, kann gemeldet werden, daß General Buller seinen Vormarsch thatsächlich begonnen hat. „Petit Bleu" verzeichnet das Gerücht, daß Bullers dritter Entsatzversuch an der Wachsamkeit der Buren gescheitert sei, woraus sich die letzte Note des Londoner Kriegsamts erklärt.

* London, 7. Febr. Das Kriegsamt bestätigt, daß General Buller am 5. Febr. den Tugelafluß wieder überschritten hat und sich auf dem Marsche nach Ladysmith befinde.

* London, 7. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sterkstrom vom 5. ds.: Die allgemeine Lage ist unverändert, jedoch verließ die Imperial Mountad Infantry mit dem Train das Lager Samstag früh in westlicher Richtung. Es werden wichtige Vorgänge erwartet. Die Militärbehörden lehnen jegliche Aeußerung ab. Lord Roberts erließ eine Proklamation, worin er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen, indem er ihnen eine gute Aufnahme bei den Engländern verspricht. Ferner wird in der Proklamation den Rebellen aus den Kolonien angerathen, sich jetzt zu ergeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden. Die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Behandlung, wie jene der Buren erwarten.

* London, 8. Febr. Reuter meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6.: Seit gestern haben die Engländer die Stellung der Buren am oberen Tugela mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überschritten den Fluß bei Pontdrift, um die Stellung der Buren im Sturm zu nehmen. General Burger schlug jedoch die Engländer zurück. Die britischen Truppen gingen in großer Verwirrung wieder über den Tugela zurück. Gleichzeitig überschritten die Truppen den Tugela bei Molendrift, wo der Kampf noch fortdauert. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade war die heftigste, die bisher stattgefunden hatte. Die Beschießung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen. — Aus dem Burenlager bei Ladysmith wird ferner vom gleichen Tage gemeldet: In dem gestrigen Kampfe am Tugela hatten die Engländer große Verluste am Pontdrift, aber am Molendrift haben sie einen kleinen Hügel genommen, der indessen ohne große Bedeutung ist. Der Verlust auf dieser Seite ist unbekannt.

* Spearmanslager, 8. Febr. Reutermeldung vom 7.: Buller begann den Vormarsch zum Entsatze von Ladysmith am Montag mit Schiffsgeschützen. Das Feuer wurde um 7 Uhr Morgens eröffnet. Ein Scheinangriff im Centrum der englischen Stellung wurde von 3 Bataillonen ausgeführt, welche mit 6 Batterien auf Brakfontein vorgingen. Um 11 Uhr Vormittags eröffneten die Buren das Feuer mit Artillerie. Sie warfen Granaten auf die englische Infanterie, welche sich später zurückzog. Inzwischen unternahmen die Engländer auf dem äußersten rechten Flügel einen heftigen Angriff. Die britischen Pioniere errichteten mit großer Schnelligkeit eine Pontonbrücke. Die britische Infanterie ging vor. Die Buren waren völlig überrascht. Gegen 4 Uhr wurde ein hoher Berg, welcher die Verlängerung des Brakfonteiner Bergrückens bildet, genommen. Der Name des betreffenden Berges ist Kranzkloff. Heute früh wurde die Beschießung der Burenstellung wieder aufgenommen. Der Feind schaffte seine Geschütze vom hohen Bergrücken zur Rechten des Kranzkloff fort. Die englischen Granaten setzten das Magazinfeuer der Buren außer Thätigkeit. Das Feuer dauerte bis spät in den Tag hinein, bis Nachmittags die Buren einen energischen Versuch machten, den Kranzkloff zurückzunehmen. Der Feind wurde zurückgeschlagen, worauf die Engländer längs des Bergrückens vorrückten.

* Lourenco Marquez, 7. Febr. Eine aus dem Hauptquartier der Buren hier eingetroffenen Nachricht zufolge haben die englischen Truppen am 5. Febr. unter dem Schutze einer heftigen Kanonade den Tugelafluß an 2 Stellen überschritten. An einer Furt sollen die Engländer zurückgeschlagen sein. Das Artilleriefeuer hat gestern begonnen.

Kapstadt, 7. Febr. Reuter meldet vom 6. Febr.: Die Lords Roberts und Kitchener haben Kapstadt verlassen.

* Kapstadt, 8. Febr. Reutermeldung vom 7. Abends 6²⁰ Uhr: Heute früh begann bei Sterkstrom ein Gefecht, dasselbe dauert noch an. Einzelheiten fehlen noch.

Naturgeschichtliche Studie:

Das Thier in der Menschenwelt; der Mensch im Garten der Thierwelt.

Dem Volke nacherzählt.

A. Humoristische Seite.

(Fortsetzung.)

II. Inwiefern greifen Thier und Menschenwelt nun in einander ein in Bezug auf seelische Eigenschaften — „Thierseelen" auf menschlichem Gebiet.

1. Von den „Affen" unter den Menschen haben wir bereits gesprochen; besonders hervorstechend scheint aber das Geschlecht der Raubthiere unter der „Krone der Schöpfung" vertreten zu sein und zwar in folgenden Spielarten:

a. katzen- und bärenartige Raubthiere; gemeingefährliche Subjekte in Bezug auf Leib und Leben: Mörder, Räuber, Raufbolde, Messerhelden (Löwe, Tiger, Bär, Panther, Wildkatze 2c.);

b. marder- und hunde-(fuchs!)artige Raubthiere; gemeingefährliche Subjekte in Bezug auf Eigenthum: Diebe, Gauner, Falschspieler, Hochstapler, Erdölkönige (Marder, Iltis, Fuchs, Hyäne);

c. Raubthiere in Bezug auf Ehre und guten Namen: Verleumder, Schmuser, Staffelrutscher, Aushorcher, Einseifer, Ehrabschneider, Klaschbasen, Kaffeeschwestern. Item:

Der größte Schuft im ganzen Land
Ist und bleibt — der Denunziant!

2. Die Wiederkäuer sind unter uns vertreten im: Bock, der Kuh, dem Kalb, dem Rind, dem

---

Leontes!" versetzte del Enna mit leicht vibrirender Stimme. „Jedenfalls dürfen wir auf Nachricht von Ihnen hoffen?"

„Sie werden sobald als möglich von mir hören, Sennor!"

„Ich danke Ihnen. — Sie werden sich doch von meiner Tochter verabschieden?"

„Ich glaube, daß es besser wäre, wenn Sie, Sennor, ihr meine Abschiedsgrüße überbringen möchten. Sennora Mercedes wird mein Fortgehen nicht ungern bemerken."

„Wie? — Sie glauben — aber nein, darin irren Sie sehr, — meine Tochter ist Ihnen sehr freundlich gesinnt."

„Bitte, Sennor, sich selber überzeugen zu wollen," erwiderte Egbert. „Sie erlauben?"

Er drückte auf den Knopf. Auf sein Klingelzeichen erschien sein Diener.

„Melde mich der Sennora, Jose!" — befahl er kurz, „mit der Bitte, mich zu empfangen, weil ich verreise."

Der Diener eilte hinaus und kehrte nach zwei Minuten schon wieder zurück.

„Sennora bedauere, Sennor nicht empfangen zu können."

Auf einen Wink war Jose verschwunden.

„Hm, das ist seltsam, höchst seltsam," murmelte der alte General-Konsul, „sie war doch vorhin ganz wohl, nur etwas launenhaft, wie sie es von Kindheit an gewesen ist. — Bitte, lassen Sie uns zu ihr gehen, lieber Leontes, sie weiß ja nicht, was diese Reise bedeutet, daß sie vielleicht ein Abschied für's ganze Leben ist. Sie würde es mir nie vergeben."

„Es wäre auch meiner nicht würdig," sagte Egbert, seinen Hut nehmend, „bitte, Sennor, ich folge Ihnen."

Del Enna schritt schweigend voran und stieg, von Egbert gefolgt, die breite Marmortreppe zum ersten Stocke hinauf, wo sich die Zimmer seiner Tochter befanden. Diese war seit ihrem achten Jahr mutterlos und hatte ihre ganze Jugendzeit fast ausschließlich in einer der vornehmsten Pariser Erziehungs-Anstalten verlebt, von wo sie jüngst als vollendete Weltdame in's Vaterhaus zurückgekehrt war. Daß der schöne Assistent ihres Vaters, den dieser als seinen Lebensretter vorstellte, ihre volle Aufmerksamkeit erregte, war nicht verwunderlich, da sie mit sicherem Blick sofort den vornehmen Aristokraten in ihm erkannte, was in diesem Lande der zweifelhaften Emporkömmlinge und Glücksjäger ihm einen bestimmten Werth in ihren Augen verlieh.

„Sein Name ist ein angenommener," bemerkte sie ihrem Vater gegenüber, „hat er dir nie von seiner Vergangenheit gesprochen?"

„Nein, auch durfte ich am wenigsten ihn darum befragen. Seine Gesinnung ist vornehm, sein Leben tadellos, das genügt mir. Ich wünsche, daß du freundlich gegen meinen Lebensretter bist, Mercedes!"

„Gewiß, Papa, so lange dein Assistent die Grenze nicht überschreitet, die ihn von uns trennt."

„Vergiß es nicht, welchen Dienst Sennor Leontes mir geleistet hat," sprach del Enna scharf, „ich bin sein väterlicher Freund, es ist mein Wille, daß er als Familienglied betrachtet wird. Uebrigens halte ich es noch für fraglich," setzte er ironisch hinzu, „ob er sich durch meine Freundschaft so sehr erhöht fühlt und ob die Ehre nicht mir zufällt."

Mercedes war durch diese Rede schwer gekränkt, aber doch auch nachdenklich genug geworden, um dem jungen Deutschen eine größere Beachtung zu schenken und ihn zu ihren Füßen zu zwingen. Ihr Spiel — denn weiter war es für die Tochter des reichen Spaniers nichts — schien ihr zu gelingen und sie triumphirte bereits bei dem Gedanken, wie sie den stolzen Aristokraten demüthigen, ihn, den Diener ihres Vaters, trotz der nachdrücklichen Verwarnung des letzteren, in seine Grenzen zurückweisen würde. Aber leider war er zu sehr auf seiner Hut, wußte sich so fest hinter eine kühle Zurückhaltung zu verschanzen, daß sie ihn zu hassen begann. Ja, seit heute, wo er sich wieder einmal als Lebensretter aufgespielt, haßte sie ihn wirklich.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ochs, dem Kameel; die Einhufer im Esel, Gaul; die Vielhufer im Schwein, Rhinozeros und Nashorn. Will die gluthäugige Tochter Arabiens ihrem Ehegatten schmeicheln, so nennt sie ihn zärtlich: „O du Kameel des Hauses!“ Für unsere Verhältnisse nicht nachahmenswerth. —

3. Die Vogelwelt steht ebenfalls in naher Beziehung zu uns; so finden wir unter uns den „frechen Spatz“, den „Dr . . . spatz“, die dumme Gans, die Schneegans, das einfältige Huhn, den aufgeputzten Pfau, den schwarzen „Grabb“, die „alte Eule“, den Habicht.

4. Selbst die Fledermäuse treiben als „Vampyre“ und als verschiedene andere Arten von „Blutsaugern“ ihr unheimliches Gewerbe unter uns.

5. Tapferkeit, Muth, Feigheit 2c. „entleiht“ der Mensch ebenfalls der Thierwelt; schon David singt in seinem hochpoetischen Klagelied:

„Saul und Jonathan, holdselig und lieblich in ihrem Leben —
Sind auch im Tode nicht geschieden —
Schneller denn die Adler
Und stärker denn die Löwen.“

Es wird mit „Löwenmuth“ gestritten; der „feige Hund“ flieht mit „Hasenhast“ — man wüthet wie ein „Tiger“ — ist geduldig wie ein „Lamm.“ (Fortsetzung folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auszug aus der Dienstvorschrift für die Infanterieschulen.

Nachrichten
für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestellt zu werden wünschen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

2. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel 2c.), des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister 2c.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichnen, sowie Gesang.

Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Unteroffizierschüler können in beschränktem Maße bereits auf den Unteroffizierschulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert werden und treten bei ihrem Ausscheiden in das Heer sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.

4. Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie-, Jäger-, Marine-Infanterie und Artillerie-Truppentheile. Für die Vertheilung an diese Truppentheile ist in erster Linie das dienstliche Bedürfniß maßgebend, indessen sollen die Wünsche des Einzelnen um Zutheilung an bestimmte Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

5. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.

6. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

7. Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

8. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppentheil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

9. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Putzzeuges versehen sein.

Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres.

10. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirks-Kommandeur seines Aufenthaltsortes oder bei dem Kommandeur einer Unteroffizierschule (z. Z. in Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels, Ettlingen und Marienwerder) persönlich zu melden und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a. einen von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b. den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Eine Einstellung findet indessen bei den Unteroffizierschulen in Potsdam, Jülich und Weißenfels nicht mehr statt, da dieselben sich aus Unteroffiziervorschülern ergänzen.

11. Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so wird zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (Ziffer 8) aufgenommen.

Diejenigen Freiwilligen, welche den Eintritt nachgesucht haben, erhalten durch Vermittelung des zuständigen Bezirks-Kommandos den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugetheilt worden sind.

Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Bezirks-Kommandeurs.

Eine Lösung der Eintrittsverpflichtungen kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterieschulen erfolgen. Kosten dürfen der Militärverwaltung hierdurch nicht entstehen. Wird die Lösung der Verpflichtung nach dem Eintreffen auf einer Unteroffizierschule erbeten, so hat der betreffende Freiwillige, wenn die Genehmigung ausnahmsweise ertheilt wird, die Kosten der Rückreise zu tragen.

Die Wünsche der Freiwilligen um Zutheilung an eine der Unteroffizierschulen in Biebrich, Ettlingen und Marienwerder sollen, soweit angängig, berücksichtigt werden.

12. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt, und zwar bei den Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen im Monat April.

Wer zu diesen Zeitpunkten nicht einberufen werden kann, darf in freiwerdende Stellen der Unteroffizierschulen in Biebrich und Marienwerder bis Ende Dezember, der Unteroffizierschule in Ettlingen bis Ende Juni eingestellt werden, vorausgesetzt, daß dann noch allen Annahmebedingungen genügt wird.

13. Unteroffizierschüler, die sich durch mangelhafte Führung oder durch zu geringe Leistungen als nicht geeignet für den Unteroffizierberuf erweisen, werden aus den Unteroffizierschulen entlassen.

14. Entlassenen Unteroffizierschülern wird bei späterer Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht die in der Unteroffizierschule zugebrachte Dienstzeit grundsätzlich nicht in Anrechnung gebracht (§. 87 b W.-O.).

15. Während ihrer Dienstzeit in der Unteroffizierschule erhalten bei guter Führung diejenigen Unteroffizierschüler, welche in die Heimath beurlaubt werden, eine einmalige Reiseentschädigung.

Die Erziehung der Unteroffizierschüler und Vorschüler findet unentgeltlich statt und die Begünstigung des Dienstalters der in die Armee übertretenden Gefreiten-Unteroffiziere erfolgt etwa derart, daß denselben — nach Analogie der Ober-Primaner des Kadetten-Korps, welche die Abiturientenprüfung bestanden — unbeschadet des Zeitpunktes ihrer Beförderung ein Dienstalter als Unteroffizier vom allgemeinen Entlassungstermin des korrespondirenden Jahrgangs ihres neuen Truppentheils zugelegt wird, wobei die zu gleichem Zeitpunkt beförderten Kapitulanten aus der Truppe und die Gefreiten-Unteroffizierschüler nach dem Lebensalter zu rangiren hätten.

Durlach.

Gesellschafts-Register.

I. Gebrüder Reuter in Durlach.

Am 6. Februar 1900 eingetragen:
Der Gesellschafter Wilhelm Reuter ist ausgeschieden. Die Gesellschaft besteht fort.

II. Sinauer & Veith in Grötzingen.

Am gleichen Tage eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Großh. Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Durlach versteigert am
Dienstag den 13. Februar d. J.,
Vormittags halb 11 Uhr,
auf dem Rathhause zu Wöllingen aus Domänenwald Hohberg, Abtheilung 2 u. 4:
4550 gemischte Laubholz-Durchforstungs-Wellen, 7550 Laubholz-Faschinen-Wellen, 2 Loose Schlagraum;
aus Abtheilung 1, 2, 4, 7, 8, Dürrholz:
3 Ster buchene, 2 Ster gemischte Rollen, 14 Ster forlenes Prügelholz, 125 Laubholz-Wellen;
aus Domänenwald Schlohberg, Abtheilung 1 und 3:
4 Ster gemischtes, 3 Ster forlenes Prügelholz.

Domänenwaldhüter Munz in Jöhlingen und Hilfswaldhüter Weber in Wöschbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am
Samstag den 10. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
in Nagel's Halle in Durlach aus ihren Gemeindewaldungen Distrikt Oberwald Schlag 12, 14, 16, 17, 19, 22, 23, Distrikt Elsmorgenbruch Schlag Nr. 5, 6, Distrikt Grauacker, Distrikt Bergwald Schlag Nr. 2, 21, 23, 26, 30 und Distrikt Thurmberg versteigern:
39 Ster Pappel-Scheitholz, 9 Ster gemischtes, 10 Ster weiches, 47 Ster Pappel-Prügelholz, 20 Ster Laubholz-Klopholz, 9810 gemischte, 14,150 Weichholz-Wellen, 22 Faschinenhaufen.

Die Waldhüter Kappler, Löffel, Rittershofer, Pfalzgraf in Durlach zeigen die Hölzer auf Verlangen vor.

Aue.

Kalkstein-Lieferung.

Die Gemeinde Aue läßt
Samstag den 10. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause die Lieferung und Beifuhr von 150 cbm Kalksteinen, sowie das Kleinschlagen

derselben an die Wenigstbietenden öffentlich versteigern.

Aue den 30. Jan. 1900.

Der Gemeinderath:
Born, Bürgermeister.
Raunser.

Wöschbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert am **Montag, 12. Februar d. J.,** Vormittags **9** Uhr beginnend, im Gemeindewald mit Borgfrist bis 1. Septbr. 1900:

56 Stück Eichen, darunter 6 Stück über 1 Festmeter, 4 Forlen, 1 Rusche, 18 Tannen und 3 Linden.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhause.

Wöschbach, 6. Febr. 1900.

Der Gemeinderath.
Weingärtner.
Daum.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Die statutenmäßige Mitgliederversammlung des Frauenvereins findet **Freitag den 9. Februar,** Nachmittags 3 Uhr, im Saal des Rathhauses statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Die Voranschläge für 1900.
3. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Die geehrten Mitglieder des Frauenvereins werden zu recht zahlreicher Theilnahme hierdurch eingeladen.

Mitglied im Sinne der Statuten sind alle diejenigen Frauen oder Jungfrauen, welche durch einen regelmäßigen Jahresbeitrag von wenigstens 1 Mk. oder durch Abgabe von Krankenkost an der Arbeit des Vereins theilnehmen.

Der geschäftführende Beirath:
Specht, Stadtpfarrer.

Gärtnerverein „Flora" Durlach.

Samstag, 10. d. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Krokodil.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Vorderschinkchen

zum Kochen, per Pfd. 65 ₰, bei
J. Kern, Hauptstraße 1.

Morgen wird

geschlachtet

im **Badischen Hof.**
Frische Leber- & Griebenwürste.

Elbe-Sprotten,

10 Stück 10 ₰, treffen heute Abend ein bei
Philipp Luger & Filiale & Ad. Goldschmidt, Lammstr.

Zimmer, ein schön möblirtes, auf 1. März zu vermiethen. Näheres
Amalienstraße 10, 2. St.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten beehren sich ihre heute vollzogene Vermählung anzuzeigen

Apotheker **Otto Leibinger** und
Frau **Bertha Leibinger,** geb. Fakler.

Bad. Rheinfelden—Karlsruhe, 8. Februar 1900.

Ver. Gewerkschaften Durlach.

Samstag den 10. Februar, Abends 8 Uhr, in der Festhalle:

Großer Maskenball

mit diversem Allotria.

Karten sind bei den bekannten Vertrauensleuten, bei den Herren **W. Kleemann** und **E. Pfistner,** Friseur, zu haben. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Narrenkappe obligatorisch und im Saal zu haben. Anfang 8 Uhr, Ende 3 Uhr.

Zahlreiche Betheiligung erwartet

Die Kommission.

NB. Durch ein Uebereinkommen unsererseits mit Frau **A. Hirsch,** Maskenverleihanstalt, **Karlsruhe, Zähringerstraße 36,** gegenüber dem „Eichbaum", können daselbst Maskenanzüge gegen Vorzeigung unserer Eintrittskarte zu ermäßigten Preisen für den Festabend entliehen werden.

Maskenball der Ver. Gewerkschaften Durlach.

Den Besuchern des Maskenballs zur Nachricht, daß auch bei Herrn **W. Ostermeier,** Hauptstraße 25, Maskenanzüge zu ermäßigten Preisen an sie entliehen werden. Eintrittskarte vorzeigen.

Die Kommission.

Firmenschilder,

emaillirt, empfiehlt aus **Bergmann's Industriewerken in Gaggenau** in vorzüglicher Ausführung billigst

Magazin f. Haus-, Küchen- & Wirthsch.-Einrichtungen
Christian Kern,
neben Buchhandlung Walz.

Schellfische, Seehechte, Knurrhahn,

per Pfund 30 und 35 ₰, eingetroffen bei
Philipp Luger & Filiale & Adam Goldschmidt, Lammstraße.

Einige schöne Maskenanzüge billig zu verleihen oder zu verkaufen. Näheres **Stupfericher Straße,** Villa Schick, 3. Stock.

Ein **Maskenkostüm** (Tyrolerin) ist zu verleihen
Kelterstraße 27.

Zahnarzt Meyer
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 118.

Ein fleißiger Arbeiter

zum Anfertigen von Lichtpausen und zur Besorgung einfacher Bureauarbeiten für unser technisches Bureau per sofort gesucht.

Badische Maschinenfabrik Durlach.

Eine Kinderfrau

wird gesucht. Zu erfragen im
Badischen Hof.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und eine von 2 Zimmern mit Zugehör sind auf 1. April zu vermiethen Auerstraße 19 a. Zu erfragen im **Darmstädter Hof.**

Blumenkohl,
Rothkraut,
Endivien
stets zu haben bei
J. Kern, Hauptstraße 1.

Zimmer, ein gut möblirtes, an einen bessern Herrn zu vermiethen
Kronenstraße 8, 3. St.

Durlach.

Die Aussagen gegen Frau Schleich nehme ich zurück.

Friedericke Ulmer.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Lammstraße 20 a.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter

Katharina Grimm

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 8. Febr. 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gemüse-Conserven

in Dosen à 1 und 2 Pfund zu Fabrikpreisen:

Erbsen, fein,
dto. mittel,
Stangenbohnen,
Prinzeßbohnen,
Spinat,
Stangenspargeln,
Schnittspargeln,
Tomaten,
Carotten,
Erbsen & Carotten,
Champignon
2c.

Obst-Conserven

in Gläsern und Dosen:

Ananas,
Mirabellen,
Kirschen,
Zwetschgen,
Aprikosen,
Stachelbeere,
Brünellen,
gemischte Früchte,
Reineclaudes,
Heidelbeere,
Birnen
2c.

Marmeladen,

offen und in Eimern von 10 und 25 Pfund:

Preißelbeere,
Johannisbeere,
Aprikosen,
Zwetschgen,
Himbeere,
Melange I. & II.

Gelees,

offen, in ½ und ½ Gläsern und 10 Pfund Eimern:

Apfel,
Himbeer,
Johannisbeer,
Erdbeer,
Quitten,
Aprikosen
2c.

ferner:

eingemachte Zwetschgen, conf.,
Mixed Pikles,
französ. Essiggurken, klein, große Salz- & Essiggurken,

Alles offen und in Originalpackungen und sehr billig.

Fruchtsäfte

aus frischen Früchten,

in ⅜ Champagnerflaschen, leere Flaschen werden mit 10 ₰ vergütet:

Heidelbeere,	pr.	Fl.	40	₰,
Apfel,	„	„	40	„
Erdbeer,	„	„	50	„
Kirschen,	„	„	50	„
Aprikosen,	„	„	50	„
Mirabellen,	„	„	50	„
Zwetschgen,	„	„	45	„
Preißelbeeren,	„	„	45	„

Philipp Luger.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Tipps, Durlach